

## 171. Vieschen

Auf einem Berge am östlichen Ufer der Lupow, Dammen gegenüber, liegt östlich von Stolp die Gemeinde Vieschen. Auf flachwelliger Grundmoräne breiteten sich Ackerflächen ostwärts bis über Gilkhof und Neu Vieschen hinaus aus. Der verkehrsmäßig bedeutende Lupow-Übergang an dieser Stelle wurde nicht nach Vieschen sondern nach dem größeren Dorf Dammen am anderen Ufer benannt.

Einige Angaben über die Gemeinde Vieschen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (4) Gilkhof–Mühle–Neu Vieschen, Vorwerk–Siedlung

Gemeindefläche in ha	512
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	341
Zahl der Haushaltungen	82
Zahl der Wohnhäuser 1925	43
Amtsbezirk	Bewersdorf
Standesamtsbezirk	Bewersdorf
Gendarmeriebezirk	Hebrondamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Kaufmann
Bürgermeister 1937	Bauer Ernst Kaufmann
Nächste Bahnstation	Hebrondamnitz
Entfernung	6,5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Postamt	Dammen
Letzte postalische Anschrift	<i>Vieschen</i> Post Dammen über Stolp (Pom.)

Das Dorf Vieschen, früher auch *Vissen* genannt, ist alter Wobeserscher Lehnbesitz. Nach der Familiengeschichte der Wobeser hat Tetzlaff Wobeser die Güter Vieschen, Neu Gutzmerow und Dresow im 15. Jahrhundert durch seine Frau, Steffen Woldags Tochter, erhalten. 1485 wird es in einem Lehnbrief genannt. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Cammer Rath Joh. von Wobeser. Bauern à ½ Lh.: 1. Woyck Dargutz, 2. Pawel Darjutz, 3. Jurck Kniesmanck, 4. Matz Dzazig. Cossäthen: 1. Jurck Darjatz, 2. Michel Darjatz, 3. Joun Zenzisch, Schneider, 4. Tomtz Wancke, Schmied.

Von den Erben des Johann von Wobeser wurde Vieschen 1735 an Otto Bogislav von Schwerin verkauft und 1752 an Franz Christian von Schmude. Dann ging es im Erbwege auf den gleichnamigen Sohn Franz Christian über. Nach Brüggemann hatte Vieschen um 1784 ein Vorwerk, vier Bauern, vier Kossäten, die Feldmark Damerkow, auf der sieben Bauern wohnten, eine Schäferei, eine Wassermühle, die Weißmühle genannt, und insgesamt 22 Feuerstellen. 1804 gehörte es einem Wobeser. 1838 verkauften es Karl und August von Wobeser für 21000 Taler an den Hauptmann Ludwig von Katzler, der es bis 1845 besessen hat. Durch Erbschaft kam es 1858 an einen Herrn Beckmann. Die letzten Besitzer waren laut Güteradreßbuch 1884 Georg Beckmann, 1893 Bannier und 1910 der Regierungsrat Dr. von Böttinger. Danach ist Vieschen aufgesiedelt worden. Als Besitzer des 183 ha großen Gutes Neu Vieschen, das 155 ha Ackerland, 10 ha Wiesen, 2 ha Weiden, 10 ha Holzungen, 4 ha Unland, Hofraum und Wege und 2 ha Wasserfläche hatte, wird 1938 von Wittke angegeben.



Der Viehbestand des Gutes belief sich auf zwölf Pferde, 55 Stück Rindvieh und 100 Schweine. Außer dem Gut gab es in Vieschen 36 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzen:

- 9 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 9 mit 5 bis unter 10 ha
- 15 mit 10 bis unter 20 ha
- 3 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 10,93 RM fast doppelt so hoch wie im Kreisdurchschnitt (5,95 RM). In Vieschen hatte die Ländliche Spar- und Darlehnskasse Dammen EGmbH ihren Sitz. Eine Polsterei betrieb Sattlermeister Ernst Struck. Als Gastwirt wird in einem Verzeichnis aus dem Jahre 1931 Wandtke genannt.

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Vieschen zwei Bewohner katholischer Konfession (0,7 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Dammen und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 43 Schulkinder. Es war zuletzt Lehrer Werner Bohnstedt, der 1945 durch Freitod aus dem Leben schied.

Vieschen wurde von den Russen am 9. März 1945 kampflos besetzt. Ihre Angriffsverbände stießen schnell durch den Ort hindurch. Vor dem Eintreffen der Russen kamen in endloser Folge Trecks durch den Ort, die aber fast alle weiterzogen. Wie überall kam es zu Vergewaltigungen. Nach etwa acht Wochen erschienen die ersten Polen im Dorf. Sie nahmen gewaltsam die Höfe und Häuser in Besitz. Die Dorfbewohner mußten nun für die Polen arbeiten und erhielten dafür täglich bis zu zwei Pfund Mehl, einen halben Liter Magermilch und 30 Gramm Fett, die später fortfielen. Nach und nach wurden alle vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 186 ver-

triebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 58 in der DDR ermittelt. Die Polen, die Vieschen als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Wiszno.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 16 Gefallene, 6 Ziviltote und 28 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### Literatur

Nachrichten von dem adeligen Geschlechte der von Wobeser, S. 6ff., 77  
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 741–742

## 172. Vietkow

Die Landgemeinde Vietkow, die südöstlich des Garder-Sees liegt, war ein Bauern-  
dorf. Ackerflächen umgaben das Dorf auf allen Seiten. Im Osten und Süden begrenzte  
ein breiter Wiesenstreifen das Gemeindegebiet. Die von der Glowitzer Chaussee  
kommende Straße führte über Vietkow nach Schmolsin.

Einige Angaben über die Gemeinde Vietkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile (5): Erlental–Karlshof–Lupinenberg–Oberdorf – Unterdorf.

Gemeindefläche in ha	484
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	281
Zahl der Haushaltungen	75
Zahl der Wohnhäuser 1925	74
Amtsbezirk	Virchenzin
Standesamtsbezirk	Virchenzin
Gendarmeriebezirk	Schmolsin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Schiewer I
Bürgermeister 1937	Landwirt Reinhold Schiewer
Nächste Bahnstation	Zietzen
Entfernung	1,5 km
Bahnlinie	Stolp–Schmolsin (Kreisbahn)
Posthilfsstelle	Vietkow
Letzte postalische Anschrift	Vietkow Post Virchenzin über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Vietkow ein kleines Gassendorf. Es erscheint 1282  
erstmal als *Wicesouo* in einer Urkunde, mit der der Pommerellenherzog Mestwin die  
Dotation seines Vaters Swantopolk für die Stanislaus-Kirche in Garde erneuerte. In  
preußischer Zeit gehörte es zu den sogenannten königlichen Dörfern, die dem Amt  
Schmolsin unterstanden. Die Prästationstabellen dieses Amtes von 1732 enthalten die  
Eintragung:

Schulze: Matthias Schiewert. Bauern: 2. Matthias Kujack, 3. Michel Lütcke, 4. Michel  
Eyck, 5. Martin Eyck, 6. Martin Lütcke, 7 Matthias Jaschup. Cossäthen: 1. Michel  
Woggon, 2. Jacob Barßke, 3. Jacob Eyck. Büdner: Hanß Musche.

Nach Brüggemann hatte Vietkow um 1784 mit dem Schulzen zusammen sieben  
Bauern, drei Kossäten, fünf Büdner und insgesamt fünfzehn Feuerstellen. Bauern und